

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 97.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 18. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

An die Schultheißenämter.

Nachdem die Wahlperiode der am 29. Dezember 1883 gewählten Vertreter der Flöberschaft abgelaufen ist, ist zufolge höherer Weisung eine Neuwahl herbeizuführen, und sind zunächst die bei der Flöberei auf Enz, Nagold und den Seitenbächen in Betracht kommenden Flößer zu ermitteln, als welche alle diejenigen zu betrachten sind, welche auf der Enz, Nagold und ihren Seitenbächen auf eigene Rechnung Flöberei treiben, also diejenigen Holzhändler u., welche Stammholz auf dem Wasser transportieren (flößen), sei es, daß solches in unverarbeiteter Zustand nach Mannheim oder andern Holzabsetzplätzen verbracht und dort verkauft oder nur bis zu den an der Enz, Nagold und ihren Seitenbächen gelegenen Schneidewerken auf dem Wasser geführt wird, um dort verarbeitet zu werden, dagegen gehören diejenigen nicht zu den Flößern in diesem Sinne und sind daher nicht aufzunehmen, welche nicht mit eigenem Holz, sondern in Dienst, beziehungsweise Auftrag Anderer gegen Belohnung flößen.

Die Ortsvorsteher erhalten nun die Weisung, Verzeichnisse sämtlicher Flößer in obigem Sinne innerhalb ihres Gemeindebezirks anzustellen, die Verzeichnisse nach ihrer Aufstellung unter ortsbüchlicher Bekanntmachung während angemessener Frist auf dem Rathaus öffentlich aufzulegen und die Beteiligten aufzufordern, in dieser Frist Anträge auf Ergänzung oder Berichtigung dieser Verzeichnisse beim Schultheißenamt anzubringen, worüber im Anstandsfall das Oberamt zu entscheiden hätte. Nach dieser Auflegungsfrist beziehungsweise nach Erledigung etwaiger Anträge sind die Verzeichnisse von den Ortsvorstehern in der Richtung zu beurkunden, daß „die in das Verzeichnis aufgenommen zur Flöberschaft im Sinne der Flöß-Ordnung vom 20. April 1883 gehören.“

Die Verzeichnisse sind sodann, deren Vorlage binnen 4 Wochen entgegen gesehen wird, hieher einzusenden. Den 16. August 1887.

K. Oberamt. G ü n t h e r.

Seine R. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 13. Aug. dem Kammerherrn und Landgerichtsrat Freiherrn Wilhelm von Güttingen in Stuttgart die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung der von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihm verliehenen Insignien eines Ehrenritters der Wallen Brandenburg des Johanniterordens gütigst erteilt.

In Weill der Stadt, Dekanats Leonberg, wurde ein evangelisches, vorerst durch einen ständigen Pfarrverweser zu veriehendes Stadtpfarramt errichtet.

(Aus der Liste der in den Ver. Staaten verstorbenen Württemberger): Jakob Bachmann aus Rohrdorf (Nagold), 81 J.; Jakob Koller aus Neuweiler (Calw), 28 J. (ertranken auf einer Ruderfahrt bei Detroit.)

Die deutschen Manöver & der französische Mobilisierungsversuch.

Zur selben Zeit, zu welcher in Deutschland die Kaisermanöver ihren Anfang nehmen, wird auch in Frankreich der Mobilisierungsversuch eines Armeekorps begonnen. Beide militärische Unternehmungen scheinen einander ähnlich, sind in Wahrheit aber himmelweit von einander verschieden. Ganz verschieden ist auch das Prinzip, von welchem diese Uebungen geleitet werden. Uebung macht den Meister! Das ist der Grundgedanke der Manöver. Die deutsche Reichsarmee ist durch einen furchtbaren Krieg die erste der Welt geworden; das erkennt jede Nation an, auch

die französische. In Frankreich, wie in Rußland wirft man zwar mit horrenden Ziffern umher, und brüstet sich mit der Behauptung, nun endlich es Deutschland gleichgemacht zu haben. Aber diese Prahlereien kommen nicht vom Herzen. Weit entfernt die Armeen eines unserer Nachbarstaaten zu unterschätzen, erkennen wir die Stärke und Macht derselben vielmehr vollkommen an; aber in ein paar Jahren läßt sich nicht mit unbedingter Sicherheit durchführen, wozu man in dem ernstesten, pflichteifrigen und militärisch-strengen Deutschland lange Jahre gebraucht hat. In Rußland gilt das alte Wort: „Gott ist groß und der Zar ist weit“ auch heute noch und in Frankreich sind bei Weitem nicht alle Mannschaften wie aus einem Gusse gebildet. Es fehlt in Frankreich besonders vielfach der militärische Ernst, ohne den doch nun einmal es beim Soldaten nicht abgeht. Die deutsche Gründlichkeit suchen erst recht wir rechts und links von unseren Grenzen vergebens, ganz abgesehen von der deutschen Ehrlichkeit.

Die deutsche Armee ist die erste der Welt; sie würde es aber nicht bleiben, wenn sie nicht alle Fortschritte der Militärtechnik sich aneignete, in den Feldübungen die Kräfte nicht wieder und wieder von Neuem stählte. Den Gipfelpunkt der Uebungen bilden die Manöver vor dem Kaiser, deren buntes Bild einen schweren, ersten Kern enthält. Der Vaise freut sich der interessanten Truppenbewegungen, aber die Heerführer messen und wägen mit strenger Genauigkeit, ob neue Einrichtungen ihren Zweck in vollem Umfange erfüllen, prüfen, wo in den Anordnungen sich eine Lücke zeigt, die im Ernstfalle der Feind ausnützen könnte. Denn nichts ist unbedeutend im Militärleben. Bekannt ist, wie auch die scheinbar geringfügigste Aenderung in der Truppenausrüstung von wer weiß wie vielen Versuchen abhängt und immer behält sich noch der Kaiser das letzte Wort vor. Eine Armee ist eine komplizierte Maschine, in welcher ein Regiment nur ein Mädchen bedeutet. Aber fehlen die Zähne an diesem Mädchen, kann der Mannschafft nicht unbedingt das Neueste zugemutet werden, so versagt das Rad und stört den Gang der ganzen Maschine. In den Manövern wird deshalb stets neu gelehrt; vom General bis zum gewöhnlichen Offizier hat ein Jeder seine ganzen Fähigkeiten aufzubieten.

Die französischen Kriegsminister wirtschaften gern im Großen, und das scheinbar großartigste Stück ist nun die Mobilisierung. Wäre sie wirklich von so eminenten Augen, gewiß würde auch die Deutsche Militärverwaltung einmal mit den Manövern einen solchen Versuch verbinden. Sie thut das aber nicht, weil er bei uns überflüssig ist. In Frankreich will man sehen, ob alle für den Kriegsfall nötige Ausrüstung, das gesamte Mannschafts- und Waffenmaterial wirklich vorhanden ist. Damit ist der ungeheure Unterschied zwischen deutscher und französischer Armeeverwaltung klargelegt: Bei uns ist es selbstverständlich, daß vorhanden ist, was auf dem Papier steht, in Frankreich ist es aber anders. Wir lernen aus den strengen Manövern, Frankreich will der Welt ein besonders glänzendes Schauspiel seiner Schlagfertigkeit durch die Mobilisierung geben. Nag Alles stammern, die deutschen Heerführer werden gewiß nicht aus der Fassung kommen. Wir wissen, was wir haben, Frankreich will es erst sehen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 17. Aug. Unser Bad Röthen-

bach erfreut sich heuer eines befriedigten Besuchs und waren bis jetzt nur wenige Zimmer mehr vakant. Dagegen gibt sich der gegenwärtige Besitzer Fuhrmeister auch alle Mühe, seine Gäste zu befriedigen, wobei er von den Badgästen selbst neben ihren bescheidenen Ansprüchen zur Belebung des Bades in anerkanntester Weise unterstützt wird. So veranstalteten dieselben am letzten Montag eine italienische Nacht mit Feuerwerk bei den heiteren Klängen der hies. Stadtmusik, welches Schauspiel wohl eines stärkeren Besuches von Seiten der Stadtbevölkerung wert gewesen wäre. Ruß ja doch ein solcher in ihrem eigenen Interesse gelegen sein, daß das idyllische Bad wieder in die verdiente Aufnahme kommt. Möchte diese letztere Andeutung für jetzt und für die Zukunft nicht unbeachtet bleiben.

o Vom obern Wald, 16. Aug. Veranlaßt durch die langanhaltende Trockenheit macht sich in den höhergelegenen Ortschaften ein recht empfindlicher Wassermangel fühlbar. Meist reicht das vorhandene Wasser kaum mehr für die Küche; für unvorhergesehene Fälle ist keine Hilfe. Ein etwaiges Brandunglück könnte unbehindert und noch begünstigt durch die Holzbedachung unabsehbare Ausdehnung annehmen. Zwar sind in dankenswerter Weise von der zuständigen Stelle allenthalben und schon vor längerer Zeit die nötigen Maßnahmen (Anlage größerer Wasserbehälter u. s. w.) angeordnet worden, aber — gut Ding will lang Weile haben!

Der Geburtstag S. Maj. der Königin fällt dieses Jahr (11. Sept.) auf einen Sonntag. Als Predigttext für die kirchliche Feier wurde von S. Maj. bestimmt: Psalm R. 134, V. 2: „Hebet eure Hände auf im Heiligtum und lobet den Herrn“.

Stuttgart, 15. Aug. Ein neuer Bierpalast soll hier errichtet werden. Nämlich Bierbrauereibesitzer Kettenmeyer hat das ehemalige Lienhard'sche Anwesen in der Kanzeleistraße erworben und hat dasselbe ganz abreißen lassen. Das neue Restaurant soll an Luxus, Komfort und Größe alle neueren überreffen.

Stuttgart, 16. Aug. Das Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119 marschiert behufs Teilnahme am Brigadegerzieren am 24. nach Pödingen, Ehningen und Sindelfingen, am 25. nach Ergenzingen, Herrenberg, Dondorf und Entringen, am 26. nach Sulz, Horb, Gutingen und Ergenzingen und nimmt vom 27. d. Mts. bis 2. Sept. in Oberndorf, Sulz, Wittershausen und Böhringen Quartier.

Brandfälle: Am 11./12. ds. in Stammheim das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Zinser; am 14. ds. in Wöhringen (Lutlingen) 3 Wohngebäude; am 13. ds. in Vernbach (Neuenbürg) ein Doppelhaus mit Scheuer und angebautem Schopf; der Eigentümer, S. F. Kull, wurde als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Donauessingen, 13. Aug. Bei den jüngsten durch die fürstlichen Herrschaften in den Amtsbezirken Donauessingen und Engen abgehaltenen Jagden sind 141 Rehböcke erlegt worden.

Kissingen, 14. Aug. Fürst Bismarck hat bei seiner Ankunft einen begeisterten Empfang gefunden. Tausende Kurgäste und Einwohner Kissingers umgaben den Paphos und brachen in Hurrahrufe aus, als sie des Reichskanzlers ansichtig wurden. Der Fürst sah wohl und heiter aus und dankte für die ihm dargebrachten Huldigungen durch unausgesetztes Grüßen und Abnehmen seines großen Reisehutes.

Französische Deutschenhege. Wie sehr der Haß gegen die Deutschen in alle Schichten der französischen Bevölkerung eingedrungen, zeigt folgen-

der Fall: Einige deutsche Knaben aus Markkirch, im Alter von 10 Jahren, machten einen Spaziergang in ein benachbartes französisches Dorf. Kaum waren dieselben dort als Deutsche erkannt worden, als sie sich auch schon von der ganzen Schuljugend umringt sahen, welche ihnen „Vive la France, à bas la Prusse“ zuriefen. Hätte nicht eine bekannte Familie sich der Kleinen angenommen, so würde es denselben am Ende noch schlecht ergangen sein. — Ein Frankfurter Reisender erzählte folgendes: „Alljährlich bin ich in den französischen Grenz-Departements beschäftigt, um Waren-Bestellungen aufzusuchen. In diesem Jahre machte ich schlechte Geschäfte und kürzte meinen Aufenthalt in Frankreich daher bedeutend ab. Seit Annahme des Mobilmachungsgesetzes ist das Volk aus Rand und Band, und glaubt, es müßte unbedingt der Krieg bald ausbrechen, wodurch die Geschäfte ungemein leiden. Deutsche Reisende haben einen schweren Stand. Wie oft wird man mit scheelen Augen angesehen! Ich mied absichtlich die Kaffee's, um nicht von irgend einem Hitzkopf als Spion angesehen zu werden.“

Berlin. Die „Kreuztg.“ betont, daß die von Salisbury in seiner Friedensrede wirklich gesprochenen Worte ganz anders lauten, als das Wolff'sche Bureau telegraphiert hatte. — „Während hierin, sagt die „Kreuztg.“, eine übergroße Friedenszuversicht an den Tag gelegt wird, hat Lord Salisbury in Wirklichkeit nicht viel mehr gesagt, als daß Hoffnung vorhanden sei, den Frieden in Europa für absehbare Zeit erhalten zu können. Dies entspricht auch den Thatsachen. Für den Augenblick ist das Europa bedrohende Gespenst des Krieges in den Hintergrund getreten. Entschwunden ist es jedoch keineswegs.“

Berlin, 13. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Ordre des Kaisers vom 9. Aug. an den Kriegsminister: „Ich habe beschloffen, den in diesem Frühjahr errichteten vier Infanterie-Regimentern, sowie den neu errichteten Infanterie-Bataillonen und dem dritten und vierten Bataillon des Eisenbahn-Regiments, da dieselben sämtlich aus älteren Truppenteilen hervorgegangen sind, welche sich längst im Besitz von Fahnen befinden, schon jetzt, und zwar am 18. August, als dem unvergeßlichen Gedentage der Schlacht von Gravelotte und Saint-Privat, Fahnen zu verleihen. Ich hege dabei die zuversichtliche Erwartung, daß alle diese Truppenteile die von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden. Zur Entgegennahme der Fahnen, deren feierliche Nagelung und Weihung Meinen dafür gegebenen besonderen Bestimmungen entsprechend am 18. August stattfinden soll, sind die betreffenden Regiments-Kommandeure, begleitet von so vielen Lieutenants und Unteroffizieren, als der Truppenteil Fahnen erhält, zum 18. d. M. morgens nach Potsdam zu beordern. Indem Ich bemerke, daß die Lieutenants zunächst aus den schon in Berlin, Potsdam oder Spandau kommandierten zu wählen sind, beauftrage ich Sie, diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen und das Erforderliche danach zu veranlassen.“

Berlin, 14. August. Eine zuerst von der Nat.-Ztg. gebrachte und dann auf telegraphischem Wege von Berlin aus weiterverbreitete Nachricht wollte wissen, daß bei der Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoßy in Rissingen auch der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwaloff, zugegen sein würde. Demgegenüber muß konstatiert werden, daß Graf Schuwaloff bekanntlich schon vor dem 1. August in Berlin eintraf, um mit dem zu dieser Zeit in Berlin erwarteten Fürsten Reicholszangler zu konferieren, und am Freitag den 12. August, bevor Fürst Bismarck sich zum Kaiser nach Babelsberg begab, fand im Palais des Reichskanzlers eine Unterredung zwischen dem Grafen Schuwaloff und dem Fürsten Bismarck statt. Bei dieser Gelegenheit sind, wie in Kreisen, die der russischen Botschaft nahe stehen, verlautet, alle Rußland und Deutschland und das augenblickliche Verhältnis beider Staaten zu einander betreffenden Punkte so eingehend erörtert worden, daß weder für den Fürsten Bismarck noch für den Grafen Schuwaloff das Bedürfnis einer zweiten Unterredung in Rissingen gelegentlich der dortigen Anwesenheit des Grafen Kalnoßy vorliegt. Namentlich gilt dies speziell in Bezug auf die neueste Wendung in der bulgarischen Frage. Deutschland und Rußland gehen hierin Hand

in Hand und auch — nach bester Information — Kaiser Franz Josef will von der Annahme der Wahl seitens des Prinzen Ferdinand von Koburg nichts wissen und hat alles aufgebieten, letzteren von der Reise nach Bulgarien zurückzuhalten.

Die deutschen Brennereibesitzer wollen eine große Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 30 Millionen Mark errichten, welche den Vertrieb des Spiritus übernehmen und die Preise bestimmen soll. Der eigene Betrieb der Spiritus-Raffinerie wird nicht beabsichtigt; vielmehr wird man mit den Raffineuren Kontrakte abschließen, wonach dieselben die ganze Manipulation gegen eine fest zu bestimmende Vergütung pro Hektoliter zu übernehmen haben; die Verbrauchsabgabe auf den inländischen Konsum entrichtet sodann die Gesellschaft und den für den Export verbleibenden Spiritus nimmt sie bis zur Verladung auf steuerfreies Lager. Der Vertrieb desselben nach dem Auslande ist ihre Sache, und auch die Festsetzung des Preises des inländischen Branntweins bleibt ihr überlassen. Der Reichsregierung soll eine dauernde Einflußnahme auf die Verwaltung eingeräumt werden. Das Projekt geht aus vom Verein deutscher Spiritusfabrikanten. Für den finanziellen Teil des Projektes hat die deutsche Bank die Führung übernommen; in dessen sind auch erste Bankfirmen Berlins an demselben hervorragend beteiligt. Seit Bekanntwerden des Planes ist der Spirituspreis kolossal in die Höhe gegangen.

In der großen Parade, welche der Kaiser am 6. September bei Königsberg i. Pr. über das ganze 1. Armeekorps abnehmen will, wird ein Heer von 21000 Mann mit 5000 Pferden und 70 Geschützen vor dem Kaiser versammelt sein. Etwa 1000 Mann stark ist schon das aktive Offizierkorps.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Aug. Der Postdies Galewski ist heute aus Bremerhaven hier eingetroffen; als man ihm Fesseln anlegte, begann er zu weinen und bat, man möge ihm das ersparen.

Prinz Ferdinand hat, wie Wiener Blätter melden, bei einer Wiener Lebensversicherung einen Versicherungsantrag auf 1 Million M. gestellt.

Frankreich.

Die bevorstehende Probe-Mobilisierung eines Armeekorps wird wahrscheinlich am 6. Septbr. ihren Anfang nehmen. — General Boulanger liebt es, mit Bonaparte verglichen zu werden. Bisher kannte man nur die Aehnlichkeit, daß beider Name mit Bo anfängt. Der Figaro hat jetzt eine zweite entdeckt: ihr Glaube an Wahrsagungen. Wie Bonaparte seine Lenormand, so hat auch Boulanger seine Prophetinnen, und Alle haben ihm geweißt, daß „er dereinst der Höchste in ganz Frankreich sein werde“. Eine andere hat aber den fatalen Zusatz gemacht, der General werde eines gewaltigen Todes sterben.

Paris, 13. Aug. Die Geschichte von einem zurückeroberten französischen Repetiergewehr, das ein Deserteur mit über die deutsche Grenze genommen haben sollte, hat sich bewahrheitet. General Voisenemey, Kommandant der Subdivision Nancy, hat den Maire von Provencères ersucht, den jungen Leuten Etienne, Delagoutte, Benoit und namentlich Despaigne seine Glückwünsche auszurichten „für die erhabenen Gefühle von Patriotismus, wovon sie Zeugnis abgelegt, indem sie ein Repetiergewehr zurückholten, das von einem Deserteur mitgenommen worden war.“ Die 4 Helden waren angeblich dem desertierenden Unteroffizier auf deutsches Gebiet nachgeschlichen, hatten ihn auf einer Farm getroffen, wo er Arbeit genommen, und sich durch List in Besitz des Gewehres gesetzt, das sie dann im Triumphe über die Grenze zurückbrachten.

Paris, 13. Aug. Die Weltausstellung gestaltet sich für die modernen „entgleisten“ Republikaner immer peinlicher; nicht einmal die Privatindustrie will sich zu ihr hergeben, trotzdem ihr die französische Regierung die verlockendsten Erleichterungen gewährt hat. Wenigstens rät die offiziöse österreichische Presse davon angesichts der Zunahme tauziger Fremdenbehandlung ab. „Und das hat mit seinen Reden Herr Deroulede gethan.“

Paris, 14. Aug. Im Ministerium des Auswärtigen wurden vorige Nacht wichtige Papiere, sowie größere Summen Geldes gestohlen.

Paris, 15. August. 18 neue Infanterieregimenter sollen nach dem Petit Journal sämtlich an die deutsche Grenze verlegt werden.

Paris, 15. August. Einer Meldung aus

Limoges zufolge ordnet ein ministerielles Rundschreiben an, daß die Richter und Beamten im Bezirke des Gerichtshofes von Limoges trotz der Gerichtsferien sich an ihren Amtssitzen aufzuhalten haben, für den Fall, daß das 12. Armeekorps mobilisiert würde. Man schließt daraus, das 12. Armeekorps sei für den Mobilisierungsversuch designiert. (Limoges liegt in franz. Binnenlande, dem atlantischen Ozean und den Pyrenäen näher als der deutschen Grenze.)

Die Wiedereröffnung der Weibach'schen Fabrik in Embremenil auf 3 Monate zur Abwicklung der Geschäfte ist, wie jetzt bekannt wird, erst auf eine Intervention des deutschen auswärtigen Amtes hin erfolgt.

Belgien.

Brüssel, 13. August. Der „Nord“ erklärt, das Abenteuer des Prinzen von Koburg werde in der nächsten Zukunft ein trauriges Ende nehmen.

Italien.

Rom, 13. Aug. Der neue Ministerpräsident Crispi empfang heute die Mitglieder des diplomatischen Korps, zuerst den deutschen Botschafter, Grafen Solms. Alle Diplomaten versicherten, daß auf die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zu Italien großer Wert gelegt werde. — Wie die „Tribuna“ aus angeblich guter Quelle erfahren haben will, habe der Papst dem Prinzen von Koburg auf dessen Wunsch seinen apostolischen Segen gesandt. — Die radikalen Blätter, besonders die „Tribuna“, äußern sich höchst erbittert über die steigende antiitalienische Agitation Frankreichs.

England.

London, 13. Aug. Der Eisenbahninspektor, welcher mit in dem im nordamerikanischen Staate Illinois verunglückten Zuge fuhr, glaubt an eine absichtliche Brandstiftung seitens der Leute, die angeblich Hilfe leisteten, aber später die Leichen beraubten. Die Ueberlebenden bemühten sich 4 Stunden lang, das Feuer der entzündeten Wagen bei dem Wassermangel durch Anhäufung der mit den bloßen Händen ausgekrachten Erde zu löschen. Die zur Hilfe herbeigeilten Aerzte erklärten, die Hölle könne kein schrecklicheres Schauspiel bieten. Die Unglücksstätte liegt inmitten der Prairie, fern jeder Hilfe. Viele der Verwundeten starben infolge von Wassermangel und mangelnder Pflege. Ein Familienvater, dessen Frau und Kind umkamen, erschöpfte sich neben den Leichen derselben. Alle Umstände bekräftigen die Behauptung, daß dieser der schrecklichste in der langen Reihe der Bahnunfälle Amerikas sei. Chaswoth und Pipe City, die nächsten Stationen, gleichen wahren Leichenhallen. Kirchen und Schulen beider Orte sind in Spitäler umgewandelt; die Einwohner versehen den Dienst als Hospitalwärter und zimmern aufs eiligste Särge. Bis jetzt sind 155 Tote und 200 Verwundete gezählt.

London, 14. Aug. In Cowes auf der Insel Wight wurde am Samstag eine Französin unter dem Verdachte verhaftet, daß sie gegen die Residenz der Königin, Osborne, einen Anschlag beabsichtigt habe; dieselbe befand sich im Besitze von Stoffen, welche man für Sprengstoffe hält. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, will eine Pugmacherin aus Paris sein und nennt sich Dupont.

London, 16. Aug. Dem Bureau Neuter wird aus Simla unter dem 15. ds. Mts. gemeldet: Aerztlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen Indiens im Juni 70 000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 pCt. der Einwohner.

Rußland.

Warschau, 15. August. Die Reichsbank in Warschau hat ausländischen, als ganz kreditfähig erklärten Juden den Kredit gekündigt.

Bulgarien.

Zur Feier der Ankunft des Fürsten Ferdinand auf bulgarischem Boden fand in Sofia in der Kathedrale ein Tebeum unter Leitung des Metropolitens, des bekannnten Feindes des Fürsten Alexander, statt. Nachdem der Metropolit Clement die fürstliche Proklamation verlesen, hielt er eine Ansprache, in welcher er ausführte, man müsse Gott danken, daß Prinz Ferdinand trotz der bestehenden Schwierigkeiten die Krone angenommen habe. Die bulgarische Krisis sei jetzt beendet, die Unschuldigen würden in Zukunft nicht mehr eingelerkert werden, und Jeder könne seine Ansicht frei aussprechen. Die Annahme der Krone und die Ankunft des Prinzen in Bulgarien mache der Alleinherrschaft gewisser Per-

sonen ein Ende. Clement sprach auch seine Freude aus, daß der Fürst sofort nach seiner Erwählung die Versöhnung mit Rußland gesucht, und er hoffe, daß dieselbe erreicht werden würde. Diese Rede hat großes Aufsehen erregt.

Sofia, 12. Aug. In Rußland ging der Enthusiasmus, wie es scheint, auf dem Banquette, das die Stadt zu Ehren des Prinzen gab, sehr hoch. Hier ergriff der Militärkommandant von Schumla, Major Nikiforow, das Wort, um den Gefühlen der Treue und Ergebenheit der Armee für den Prinzen Ausdruck zu geben und um zu erklären, daß die Armee bereit sei, für ihren Souverän und die Unabhängigkeit Bulgariens zu sterben. Er sagte: „Ich bin weder Diplomat noch Redner. Ich sehe den Fürsten zum erstenmale, aber ich erkläre ihm, daß die Armee ihm Treue gelobt und ihr Leben für ihn und Bulgariens Selbständigkeit einsetzen wird. Eher wird die Armee den Balkan mit Leichen bedecken, als den Feind in das Fürstentum gehen lassen.“ Die Worte Nikiforows riefen begeisterten Jubel hervor, und als der Prinz dem Wortführer des Offizierskorps dankte, indem er auf das Wohl der Garnisonen von Rußland und Schumla toastierte, stieg der Enthusiasmus aufs höchste. Die Offiziere hoben den Prinzen auf die Schultern und trugen ihn jubelnd umher.

Rußland, 13. August. Die Sobranje will die Hälfte der Zivilliste, welche Fürst Alexander im Betrage von 500 000 Franks bezog, also 250 000 Franks, dem Fürsten Alexander als Jahresrente auf Lebenszeit votieren.

Ticnowa, 16. August. Der Prinz besuchte gestern und heute die Truppenlager bei der Stadt und wurde enthusiastisch begrüßt. Die Kommandeure aller Garnisonen versicherten den Prinzen persönlich oder schriftlich ihrer Ergebenheit und Treue.

Türkei.

Konstantinopel, 15. August. Dem Vernehmen nach machte der russische Geschäftsträger der Pforte gestern mündliche Mitteilung von einer Depesche des Herrn v. Giers, welche gegen die Wahl und das Auftreten des Prinzen von Koburg in Bulgarien protestiert. Herr v. Giers hofft, die Pforte werde dem Proteste sich anschließen. Die gleiche Mitteilung soll auch den anderen Mächten gemacht worden sein.

Warnung. Mit dem 1. Okt. d. J. tritt das Reichsgesetz betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen in Kraft. Da am genannten Termin alle Biergläserdeckel, Zinnkrüge u. s. w., die über 10 % Blei enthalten, beseitigt sein müssen, widrigenfalls erhebliche Strafen eintreten, werden unsere Wirte in Stadt und Amt, sowie sonstige Interessenten gut thun, bei Zeiten die nötigen Untersuchungen vornehmen zu lassen oder sonst geeignete Vorkehrungen treffen zu lassen, um nicht schließlich erst durch Schaden klug zu werden.

Kleinere Mitteilungen.

Die Sonnenfinsternis am 19. August d. J. wird bekanntlich auch für einen Teil Deutschlands und zwar auch für uns sichtbar. Allein man wird früh aufstehen müssen, um die großartige und bedeutungsvolle Himmels-Erscheinung bewundern zu können, da die Verfinsternung schon früh 3 Uhr 55 Min. in der Nähe des großen Sumpffee's in Kleinasien beginnt, während die Sonne am genannten Tage bei uns erst um 4 Uhr 59 Min. aufgeht. Die Sonnenfinsternis am 19. Aug. ist eine totale, d. h. für gewisse Gegenden der Erde wird die Sonne ganz vom Monde bedeckt. Die Sonnenfinsternis ist für uns Zeitgenossen um so bedeutungsvoller, als das gegenwärtige Jahrhundert keine ähnliche Erscheinung mehr bietet. Wiederholen wird sich das seltene Ereignis erst gegen Ende des nächsten Jahrhunderts, somit zu einer Zeit, wo auch unsern Kindern längst kein Zahn mehr wech thun wird.

Heidenheim, 14. Aug. Ein Maurer von Rathheim hatte an der Straße nach Ogenhausen 23 Hausen Steine (à 10 Ztr.) zu schlagen. Am 25. Juli betraf ihn abends der Fortwächter, als er eben einen großen Haufen Steine in den Wald trug. Dieses veranlaßte ersteren, nachzugehen, was Maurer W. mit den Steinen anfangte. W. warf die Steine in eine ungefähr 10 Meter tiefe mit Wasser angefüllte Grube. Er wollte die Steine beiseite schaffen, um mit dem Schlagen schneller fertig zu werden. Es ist nun gegen ihn wegen versuchten Betrugs Untersuchung eingeleitet.

Ein Ulmer Bäckermeister und Geflügelfreund hat kürzlich einen interessanten Versuch gemacht. Er legte einer seiner Tauben zwei Entenier zum Bebrüten unter und die Taube hat die Eier denn auch pflichtschuldigst ausgebrütet.

Als sie indeß die jungen Enten sah, lag sie erschreckt davon und ließ die beiden Tierchen im Stich. Nunmehr brachte der Bäckermeister die Entchen in die Nähe seines Badofens, in dessen warmer Luft sie vollends ausschlüpfen und seither (sie sind jetzt 6 Wochen alt) bestens gedeihen.

Die Zahl der Zwillingengeburt ist bei der deutschen Rasse viel kleiner, als bei der slavischen. Nach genauen statistischen Daten stellt Professor Wiberhofer in Wien fest, daß während bei deutschen Müttern erst auf 110 Geburten eine Zwillinggeburt kommt, bereits von je 40 Slavinnen eine Zwillinggeburt zu verzeichnen ist.

Kaiserliche Geschenke. Unter den von Kaiser Wilhelm in Gastein eingetauchten Gegenständen befindet sich auch ein mächtiger Arbeitskorb, der gänzlich aus Edelweisssternen zusammengesetzt ist und den der Monarch für die Kaiserin bestimmte. Der Korb ist aus Draht geflochten und innen mit herrlichem grünem Moos belegt. Teller und Schüsseln aus Edelweiss hat der Kaiser auch für die übrigen Damen seines Hauses bestimmt. Ein Kofferchen, hinter dessen Glaswänden gepresste Alpenblumen sichtbar sind, gehört für die Frau Großherzogin von Baden, während eine Schmetterlingsammlung für den ältesten Urenkel bestimmt ist.

Ueber einen furchtbaren Familienmord erfährt man aus Pest: In Gödöllö hat ein Schuhmacher, Namens Baradi, seine neunzehnjährige Tochter und seine beiden Söhne, von denen der eine sieben Jahre, der andere 1 Jahr alt war, mit einem Messer ermordet und sich dann aufgehängt. Als die Frau aus dem Weingarten heimkehrte, fand sie die vier Leichen. Baradi litt an einem Uebel, das er für unheilbar hielt.

Dichten und Wohlthuen. Aus Bukarest wird geschrieben: Vor einigen Tagen kam der König von Rumänien in das Zimmer seiner Gemahlin und sagte: „Denke nur, welche tragische Schicksalsspiele es giebt. Einer meiner Adjutanten, welcher seine Kinder in Paris erziehen ließ, reiste in die Seinehadt, um dieselben zu den Ferien heimzuholen, und die Mutter mit ihrer Ankunft zu überraschen. Am Tage seiner Abreise erkrankte die Frau und starb nach wenigen Stunden. Heute kommt aus Paris die Nachricht, daß dort der Vater gestorben ist. Darin kannst Du leicht Stoff für ein Drama finden.“ Die Königin erhob sich und sagte: „Du irrst, darin finde ich Stoff für eine gute That; telegraphiere, daß man die Kleinen zu mir schicke, ich will ihre Mutter sein.“

Ein furchtbarer Massenmord wird aus einem Dorf unweit Macon, im Staat Georgia in Amerika, gemeldet. Ein Mann Namens Woolfolk wurde samt seiner Frau und 6 Kindern, sowie der Tante der Frau von einem Sohn Woolfolk's aus erster Ehe ermordet. Es heißt, daß der Mörder bezwungt habe, in den Besitz von Woolfolk's Vermögen zu gelangen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 15. Aug. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen, amerik. M. 18.70, ungar. M. 19, Gerste ungar. M. 17.50—18, Haber prima alt M. 13.50—14. Konkursverordnungen. Jakob Baur, Schmieb in Magstadt (Obblingen). Michael Frank, Bauer im Buchhaus, Gde. Waldenburg (Cehringen). Gottlieb Kurz, Bauer in Haubersbronn (Schorndorf). Matthäus Gommel, Tagelöhner in Tübingen. Josef Schneider, Gerber in Wangen. Johanna Schupp geborene Kuttler, Witwe des Goldarbeiters Georg Schupp in Gmünd. Albert Kromer, Händlers-Witwe in Gmünd (Kesslingen).

Ein protestierter Wechsel.

Novellette von Maria Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Drei Wochen waren seitdem vergangen, wieder wurden in dem schönen, stattlichen Hause Isidor Meinzer's Festvorbereitungen der glanzvollsten Art getroffen, man scheute weder Mühen noch Kosten, denn nichts konnte ja die hohe Ehre aufwiegen, die der Familie des Butcherers in Aussicht stand — Sarah's Hoffnungen hatten sich ja realisiert, der Baron von Wintig ward wirklich um die Hand des schönen Mädchens und heute, heute Abend beim glänzenden Souper sollte die feierliche Verlobung vollzogen werden.

Es war um die zwölfte Mittagsstunde, in Sarah's reizendem Boudoir hatte man die Jalousten herabgelassen und eine süße Dämmerung beherrschte den luxuriösen kleinen Raum. Das junge Mädchen in versüßterischer weißer Neglige ruhete halb liegend auf dem rot-sammetnen Sopha, die schmalen Füße in den Goldkäseparantöffeln stemmten sich gegen das gestülpte Fußstücken. Sie sah unbeschreiblich schön aus mit dem stolzen, siegbewußten Lächeln um die feinen Lippen, wie zu der Stellung geboren, die sie nun bald einnehmen sollte und Niemand, der nicht die Vergangenheit Isidor Meinzer's kannte, hätte in dieser vornehmen Erscheinung die Enkelin des armen verpoteteten Bändeljuden gesucht, der nun freilich seit fünfzehn Jahren am „guten Ort“, wie die Israeliten ihren Friedhof nennen, von seinem strapaziösen Leben ausruhte. Uebrigens war der alte Isak ein ehrlicher braver Mensch gewesen, wie es Gottlob auch viele unter den armen Juden giebt, er hätte die Achtung der Menschen besser verdient als sein vornehm gewordener Herr Sohn; jener hatte sich in der Schwelgerei seines Angefichts das lärgliche Brot verdient — dieser nun, wir kennen Herrn Isidor ja,

lassen wir jede Beleuchtung seines Charakters

„Ich bin namenlos glücklich!“

Das Wort war unwillkürlich laut über Sarah's Lippen gekommen und jetzt erschrad sie fast vor dem seltsamen Ton. Sonderbar, es war ihr, als fühle sie dabei einen leisen inneren Schmerz. Und doch, weshalb hätte sie es nicht aller Welt verkündigen sollen, wie reich sie sich fühlte, wie beseligt: Frau Baronin — die Enkelin des alten Isak vor dem Thor, Frau Baronin!

Da klopfte es leise — warum stört man sie denn in dem süßen Gedankengang? Schade, daß die Thür nicht verschlossen, so aber mußte sie schon „herein“ rufen, wie ärgerlich ihr auch jetzt jeder Besuch war. Eine schlank Frauengestalt erschien auf der Schwelle, sie war ausnehmend einfach gekleidet, aber das hob vielleicht gerade noch ihre unschuldige Schönheit.

„Ich muß sehr um Verzeihung bitten, mein Fräulein, wenn ich ungelegen komme,“ sagte sie leise.

Sarah hatte die Angewandene einer gewiß unartigen Musterung unterworfen, sie hatte genug gesehen — dieses graue Fähhchen war keine zwei Thaler wert, und nun der Hut, die Mantille — um sich sagen zu können: hier ist eine besondere Höflichkeit nicht von Nöten! Vielleicht eine verächtliche Arme!

„Meine Liebe, tragen Sie mir nur ohne Umschweife Ihr Anliegen vor,“ sagte sie sehr von oben herab, „meine Zeit ist äußerst in Anspruch genommen — allerlei Toilettenorgen — ich erwarte noch die Modistin, den Juwelier, Sie werden das Alles begreiflich finden, wenn ich Ihnen sage, ich feiere heute Abend meine Verlobung mit dem Husarenritmeister Baron Wintig.“

Die Fremde vor ihr war noch um eine Nuance bleicher geworden, ihr Blick suchte unwillkürlich den Boden.

„Nun — aber ich bitte, sprechen Sie!“ der Fuß des schönen Mädchens stampfte ungeduldig den Boden. „Sind Sie denn so schwer von Begriffen, ich sage Ihnen doch —“

„Daß Sie wenig Zeit für mich haben,“ sagte die Fremde hinzu. Nun gut, ich will mich kurz fassen.“ Sie atmete tief auf, dann fuhr sie fort: „mein Name ist Elise Halten. Sie haben mich schon einmal im Comptoir Ihres Herrn Waters, derselbe hat einen protestierten Wechsel mit meiner und meines Gatten Unterschrift in Händen, den er trotz meiner flehendsten Bitten eingeklagt hat. Leider waren wir auch nach dieser, in unserem Falle grausamen Maßregel nicht im Stande, die betreffende Summe zu zahlen und Ihr Herr Papa trug nun auf Exekution an — ohne Gnade. Heute erziehen dann auch der betreffende Beamte, in unserer Wohnung. Gefühlos wollte er den größten Teil unsers armseligen Ameublements mit sich zu nehmen. Endlich gelang es mir jedoch, ihn einigermaßen zu rühren, ich vermochte ihn dazu, bis morgen zu warten.“

„Himmel, aber was in aller Welt soll mir denn diese sentimentale Geschichte?“ unterbrach Sarah sie, indem sie zugleich aus einem silbernen Körbchen, das neben allerlei Journalen auf dem Tische stand, ein Stück Marzipan nahm, das im nächsten Augenblick zwischen ihren Lippen verschwand.

(Schluß folgt).

Amtlich beglaubigt! Dotternhausen (Württemberg). Ich muss gestehen, dass die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen außerordentliche Wirkung haben. Ich litt oft an Appetitlosigkeit und Magenleiden, aber nach Gebrauch einer Schachtel Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ist mir wieder ganz wohl geworden, ich werde stets die Schweizerpillen im Vorrat halten. Elisabetha Kläiber. Unterschrift beglaubigt Schultheissenamt Rebstock. (L. S.) Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Buxlin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75.
Rammgarn-Stoff, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10 versenden direkt an Private portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxlin-Fabrik-Depôt. — Muster-Collectiven reichhaltigster Auswahl bereitwillig, franco.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regob. — Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regob.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verkauf von Abbruchmaterialien.
 Nächsten Samstag den 20. August werden im öffentlichen Aufstreich verkauft,
vormittags 10 Uhr beim Hefserat- und Oberamteigebäude in Nagold:
 4 alte Thüren, Ausbruchholz, alte Bretter, Steinplatten, Mauersteine und ein großer Abtritt-Trog;
vormittags 10 1/2 Uhr beim Amtsgerichtsgebäude:
 ca. 18,0 qm verleimte Bödseiten-tafeln, ein von außen heizbarer eiserner Ofen, 2 alte eiserne Dachfenster.
 Neuthin, den 15. August 1887.
 K. Kameralamt.

Stammholz-Verkauf.
 Am Samstag den 20. Aug., vorm. 11 Uhr, in der Traube zu Altensteig, Scheidholz sämtlicher Gaten: 4275 St. Nadelh.-Lang. u. Sägholz mit 1992 Fm.

Eichenstammholz- & Brennholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 23. Aug., vorm. 10 Uhr, in der Sonne zu Michelberg, aus Bergwald Abt. 3 Mergelsberg u. das Scheidholz der Gut Michelberg: 41 Eichen mit 25 und 2 Buchen mit 2 Fm., 32 Nm. eich. Prügel u. Anbr., 1 Nm. buch. und 1 Nm. birk. Prügel, 78 Nm. Nadelholz-Schr., und 666 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Nadelholz-Verkauf.
 Am Mittwoch den 24. August, vormittags 8 Uhr, kommt auf hies. Rathhaus zum Verkauf, aus dem Stadtwald Langehalben, Abt. Fugge: 133 Stämme mit 53 Fm. Schwarzenbach und Pfiffenbug 53 Stämme mit 23,12 Fm. Lendhalben 25 Stämme mit 9,50 Fm., wozu Liebhaber eingeladen sind.
 Den 15. August 1887.
 Waldmeister Haarer.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein.
Ausschussführung,
 Sonntag den 21. August, nachmittags 2 Uhr, bei **Bäcker Bauer in Altensteig.**
Tagesordnung:
 Besuch der 32. Wanderversammlung deutsch-österreichisch-ungarischer Bienenzüchter in Stuttgart.
 Abrechnung bezügl. der bezogenen Krainer Bienenstöcke.
 Vorstand Schlaß.

Birkenbalsam Seife
 ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten beseitigt u. einen köstlichen weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co in Dresden.
 à Stück 50 Pfg. zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.
 Dem verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein erkauftes Haus (früher Weber Schaibles Witwe gehörig) in der neuen Straße, unweit der Kirche bezogen habe.
 Indem ich auch auf diesem Plage das seither genossene Zutrauen meiner werten Kunden gütigst erbitte, empfehle ich mich wiederholt in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, indem ich Pünktlichkeit, schnelle und billige Bedienung hierbei stets zusichere.
Matthäus Mast,
 Schneidermeister.

Corsetten-Niederlage
 in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Kinder-Corsetten schon zu 80 Pfg.
 bei **J. BERTSCHINGER.**
 NB. Bestellungen nach Maß werden schon in einigen Tagen ausgeführt.

Einladung zum Abonnement auf

Illustrirte Welt.
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Deutsches Familienbuch. 36. Jahrgang (1888). Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
 Die „Illustrirte Welt“ bietet beste und gediegenste Unterhaltung durch vorzügliche Romane und Novellen, angenehme Belehrung durch zahlreiche interessante Artikel über alle Gebiete des Wissens und fesselnde Augenweide durch prächtige Illustrationen.
Abonnements
 bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Unterleibskrankheiten,
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschädigung, Mannschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- u. Nierenleiden, behandle briefl. n. neuer wissenschaftl. Methode m. unschädli. Mitt. Keine Berufsstö. Str. Verschwiegenheit. Bremider, prakt. Arzt i. Starus.
 In allen heilb. Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
 Adresse: „Bremider postlag. Constanz“.

Emmingen.
 Einen 1 Jahr alten, zum Dienst tauglichen **Farren,**
 Gelsbeck, hat zu verkaufen **G. Renz, Schmied.**

Nagold.
 Den Fressfutterertrag von 2 Britl. Acker im Heiligkreuz hat sofort **zu verpachten;**
 auch kann der Acker mit gekauft werden. Liebhaber wollen sich an **W. Knodel, Uhrmacher** wenden.

Nagold.
 Einen Einspanner oder starken **Kuhwagen**
 verkauft billig **Gottlieb Schwarzlopf, Rotgerber.**

Rohrdorf.
 Eine tüchtige fleißige **Stall-Magd**
 kann bis Martini eintreten bei **J. Kempf, Müller.**

Nagold.
Empfehlung.
 Einem hiesigen u. auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich das **Legen und Wischen von Parquetböden** jeder Art billig und pünktlich besorge. Muster stehen zu Diensten.
Schreiner Hauser.
 Calw.
 Sehr schöne haltbare **Pfäzer-Zwiebel**
 pr. Ztr. 6 Mt. mit Saad empfiehlt **D. Herion.**

Wildberg.
Weingeist
 96° garantiert
 trotz fortwährendem Anschlag billigst.
A. Köhler.

Nagold.
 Eine freundliche Wohnung nebst Bühne und Kellerplatz hat bis Martini **zu vermieten**
G. Louis Rapp, Tuchmacher.

9 Tage.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,**
 oder dessen Agenten: **Gottlob Schmid, Nagold, John G. Koller, Altensteig, Ernst Schall am Markt, Calw.**

Frucht-Preise:
 Calw, den 13. Aug. 1887.

Kernen gem.	9 80	—	—
Neuer Dinkel	6 50	—	—
Haber	7 20	7 09	7 —

Tübingen, den 12. Aug. 1887.

Dinkel	7 20	7 08	6 96
Haber	7 47	7 31	7 16
Serfe	—	8 72	—

